



nischer Missionare viel zu wenig gewürdigt. Amerika ist erfüllt von laudablem Tatendrang und optimistischer Aktivität. Der Missionar predigt nicht nur das reine Evangelium, sondern auch die spezifisch amerikanischen Ideale, wie Demokratie, Sozialismus, Kolonialismus u. a. m. Durch diese ideale Verquickung von Religion und Politik wurde die gesamte christliche Mission in den Augen des Volkes in Mißacht gebracht. Gegen diese Invasion eines fremden Geistes lehnte sich nach und nach der erwachende Nationalstolz auf. Man nahm zwar bereitwillig moderne Technik und Wissenschaft an, lehnte aber entschieden eine schematische Übertragung unserer Kultur ab und betonte bewußt die Selbstständigkeit und Gleichwertigkeit der überlieferten väterlichen Sitten. Hier liegt der tiefe unüberbrückbare Gegensatz zwischen der weißen und farbigen Rasse. Zu alledem kommt nun noch ein neuer entscheidender Faktor hinzu, nämlich der russische Bolschewismus. In klarer Erkenntnis der Lage kamen die Moskauer Gewalthaber und predigten den Haß gegen Christentum und Imperialismus. Von Moskau gehen die Fäden nach China, Indien, Persien und allen übrigen „erwachten und unterdrückten Nationen“. Der internationale Kommunismus verbindet sich mit dem neuen Nationalismus der gelben Völker und sucht besonders im riesigen Reich der Mitte den britischen Riesen tödlich zu treffen. Ohne den Bolschewismus innerlich anzunehmen, bedienen sich die Ältesten doch gern seiner Waffen, die er gegen die verhassten Weißen bietet.

Dies ist der Schlüssel zum Verständnis der gegenwärtigen Lage in Asien. Nicht nur am den Wirtschaftsmarkt, nein, auch um die Seele dieser Völker geht der Kampf, und der Ausgang dieses Kampfes wird eine schicksalhafte Bedeutung für die ganze weitere Weltentwicklung haben. Die deutsche Stellung in dieser gegenwärtigen und noch bevorstehenden Auseinandersetzung ist dank der korrekten Haltung der deutschen Mission und — dem Verfall der Friedenspolitik, keine aussichtslose. Unser Heil, wie das Heil der Welt, liegt gewiß nicht in einem Vordringen des kulturverbundenen Bolschewismus, aber auch nicht in einer blinden Amerikanisierung der Erde, sondern nur in einer würdigen Selbstbehauptung auf die Grundlagen deutscher Kultur und deutschen Geistes. Hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft und der Ausgangspunkt einer deutschen Mission in der übrigen Welt.

## Der Jungdeutsche Orden

Von Maria Seelhorst

Ip. Dem aufmerksamen Beobachter des politischen Lebens in Deutschland konnte nicht entgehen, daß im Winter 1929—30 der Jungdeutsche Orden sich von neuem mit intensiver Arbeit und Signalen, die zur Sammlung riefen, im öffentlichen Leben bemerkbar machte, nachdem er jahrelang fast vergessen und verschwunden schien; seine neue Belebung vollzog sich freilich nicht mit der sonst im politischen Leben so bestechen lauten und grellen Kellame und auch nicht so sehr als eine Kampfanlage gegen bestehende politische Parteien, als vielmehr eine Kampfanlage und Protest gegen das durch schlechte Gewohnheiten heruntergewirtschaftete parlamentarische System.

Der Jungdeutsche Orden besitzt keine eigene Zeitung und in ihr spiegeln sich die starken Wandlungen deutlich wieder, die der Orden im Laufe der Jahre seit seiner Gründung durchgemacht hat. Aber auch sie vollzogen sich zu ihrer Zeit eigentlich ohne großen Lärm, vielleicht weil Tagespresse und Publikum die ganze Bewegung nicht sehr ernst nahmen, wie das ja — nach dem Kriege — gegenüber allen Unternehmungen junger Menschen fürchterliche Unbill war. Allerdings war und ist bis in die Gegenwart hinein beim Publikum eine vage Vorstellung als Erinnerung an einige der Kämpfe des Jungdo haften geblieben, in Form eines Verdachtes, so als handele es sich bei den Jungdeutschen um eine dem Nationalsozialismus verwandte Gruppe. Des Gemeinsame beider Gruppen — nämlich die Jugend ihrer Mitglieder — verursachte zu Zeiten wohl 1922 Täuschung. Sie wird an sich immer gegenstandslos, wie gegenüber allen „jungen“ Parteien, weil auch jene, die die Revolution von 1919 als Jugendliche erlebten, heute nach elf Jahren Familienväter und Leute in Amt und Würden sind. Die Führer und Gründer der „jungen“ Gruppen sind außerdem allesamt — links wie rechts und in der Mitte — zum mindesten Kriegsteilnehmer, wenn nicht gar noch ältere Semester gewesen. Aus dem Jungdeutschen Orden hat dem neuen Sammelort seines Führers Mahrtan folgend, im Herbst 1929 sich die Volksnationale Reichsvereinigung entwickelt. Im Gründungsmanifest ruft sie auf zur Sammlung und Neuordnung aller wahrhaft nationalen und staatsbelebenden Kräfte, sie bekennt sich zum Volksstaat und lehnt der Idee des politischen Klassenkampfes die Idee der Volksgemeinschaft entgegen. „Sie steht auf die Bildung einer großen Partei der nationalen Erneuerung hin.“ In ihrer lebhaften Arbeit des Winters 1929—30 gründete die Volksnationale Reichsvereinigung eine Anzahl von Ortsgruppen und Frauengruppen, die Mitgliederzahl wurde damals auf ca. 400.000 angegeben. Die Art der Zusammenarbeit zeigte deutlich eine gleichberechtigte Kameradschaft männlicher und weiblicher Mitglieder, auch an Zahl schienen sie einander gleich. Diese Tatsache zeichnete die Vereinigung vor allen anderen politischen Parteien und Organisationen besonders aus und verdient höchste Beachtung. In den Ortsgruppen der Volksnationalen Reichsvereinigung findet man derweil die Vorstellung der vom Staat garantierten Gleichberechtigung des weiblichen neben dem männlichen Staatsbürger. Der starke Zustrom von Frauen und ihre aktive Mitarbeit in der Volksnationalen Reichsvereinigung ist ein Beweis für den Ernst jener politischen Frauenforderungen, die von allen übrigen politischen Parteien immer auf die leichte Achsel genommen worden sind. Diese Forderung nach einer wirklichen Staats- und Volkspolitik im Sinne der Zusagen unserer Verfassung, im Sinne auch der Ideale, die der junge deutsche Mensch vom Leben eines Volkes und von der Liebe zu einem Vaterlande in seinem Herzen trägt und in seinem Geiste entwickelt. Für diese Forderungen fanden sich hier die Arbeitsbereitschaften, fanden sich Menschen zusammen, die einerseits jung genug, um politisch unverbildet zu sein — andererseits in den Kampf ums Dasein hineingewachsen, nicht zu jung, um das Leben und die Lebensbedingungen ihrer Generation und ihres Volkes erkennen zu können. Wenn unsere Politiker alten Stils nicht so völlig ver-

knücherte Gewohnheitsmenschen einerseits — nicht so slavisch abhängige Diener von Interessengruppen andererseits — trotz aller Erlebnisse der letzten fünfzehn Jahre gewesen und geblieben wären, wenn auch nur mäßige Führerkräfte ihnen eigneten, dann hätten sie diese Ernte eindringen können. Sie hätten erkennen müssen, daß im Wesen der Jugend — wie wild sie sich auch gebärden möge, bestimmte großgeformte Ideen und Vorstellungen, Ideale auch in Bezug auf Staat und Staatsbürgertum, Volk, Vaterland und Weltlichen vorhanden sind, die auf Bescheidung warten. Mühsig heut die Schuldigen im Einzelnen zu suchen für die Fabel von der Entgötterung und Entgeistigung der Jugend dieses Jahrhunderts — das Heranwachsen und Anschwellen der „jungen“ Parteien gibt Zeugnis davon, wie ungerecht die Verallgemeinerung solcher Verdächtigung das heute in seiner Kraft stehende Geschlecht trifft. Wie verfehlt oder gefährlich dem Einen oder dem Anderen, je nach seiner eigenen politischen Einstellung die Parolen der „jungen“ Parteien erscheinen mögen, eins ist sicher: zu Grunde liegt keinem von ihnen eine so geringe Menge von Idealen, wie sie den meisten alten Parteien heute noch übrig geblieben sind. Und es ist eine der „jungen“ Parteien, um die sich — im Chaos der Unzufriedenheit mit der schlechten Arbeit des letzten Reichstages im Gele über die ewigen Wiederholungen resultatloser Parteizänkereien — ohne Verständnis und Rücksicht für die schwere Not des Vaterlandes — heute einheitsvolle, gewissenhafte Politiker der älteren Generationen scharen zu dem endlichen Versuch einer Reform der politischen Arbeit von Grund aus. Und es ist gar kein Zweifel, daß dieser politische Entschluß seine Wirkung ausüben wird auch auf andere weltanschaulich gefesselte Gruppen, überall da, wo noch Gewissenhaftigkeit und eine Vorstellung von politischer und sittlicher Sauberkeit, von Verantwortungsfähigkeit für übernommene Pflichten und Pflichten gegen ein Volk und Vaterland vorhanden sind. Es ist der Sieg der Jugend, der sich anbahnt, das erste Signal ihrer Ankunft jenseits von Sturm und Drang, mitten im tätigen Leben!

## Warum Hakenkreuz oder Christenkreuz?

Beitrag zur Diskussion in der Verammlung des Christlich-Sozialen Volksdienstes

Es wird uns geschrieben:

Für den Christen gelten auch in seiner politischen Stellungnahme die klaren und unzweideutigen Richtlinien, welche uns im Worte Gottes gegeben sind. Christus ist der Herr der Herrschaft in der Politik! Christen sind nicht frei in ihren Entscheidungen. Sie können nicht so und auch anders. Sie tragen die Ketten des Evangeliums auch bei ihrem politischen Handeln. Was wider das Wort Gottes geht, muß, auch wenn es uns politisch sympathisch ist, abgelehnt und rücksichtslos bekämpft werden. Was sich mit dem Wort Gottes verträgt, muß unterstützt und gefördert werden. Wie sollte denn die Welt sonst noch vor dem Christentum eine Achtung haben? Wenn wir deshalb den Nationalsozialismus, wie es unsere Christenpflicht ist, mit den uns als Christen gegebenen Maßstäben messen, wenn wir den Nationalsozialismus auch in seiner politischen Praxis überprüfen und wenn wir schließlich aus der gewonnenen Erkenntnis die nötigen Konsequenzen für unser politisches Verhalten ziehen, so tun wir das nicht aus Parteijugend und aus Haß gegen den Nationalsozialismus, sondern aus Gehorsam gegen die erkannte christliche Wahrheit, der sich nicht nur wir, sondern alle Parteien zu beugen haben. Wir haben dabei die Hoffnung, daß der Nationalsozialismus — ist es ihm schon ernst mit seinem Bekenntnis zum Christentum — nicht zögern wird, falsche und widerchristliche Positionen aufzugeben.

Wer das Alte Testament zerteilt, zerteilt auch das Neue Testament. Gegenüber diesen nationalsozialistischen Bestrebungen, die Autorität des Wortes Gottes anzutasten, können wir nur den Ruf erheben: „Die Hände weg von der Bibel!“ Die Nationalsozialisten werden gut daran tun, wenn sie diesen Rat befolgen.

Deshalb gibt der Christlich-Soziale Volksdienst auf obige Frage diese Antwort: Die evangelischen Christen müssen sich sammeln um die Fahne des Kreuzes Christi. Nicht Rassen- und Klassenhaß, nicht Machtanbetung, Interessenspolitik und Mammonsdiener sind uns helfen. Helfen können uns nur noch die erneuernden Kräfte des Christentums. Viele evangelische Christen haben heute erkannt, daß weder der Geist des Kapitalismus, noch der Geist des Sozialismus, weder der bürgerliche noch der sozialistische, sondern nur der christliche Geist unser Volk noch retten kann. Sie geben deshalb den Klassen- und Parteifronten den Abschied. Sie wollen sich in eine neue Front einordnen, die vom christlich-reformatorischen Staatsgedanken her ihre Ausrichtung empfängt. In dieser Front erstreben sie eine Versöhnung der Klassen und Stände. Arbeiter und Bauer, Bürger und Proletarier sollen sich in christlichem Geist über alle Parteizänze hinweg die Hände reichen.

## Buntes Allerlei

Bestock europäischer Kleidung in China

Die chinesischen Zeitungen führen zur Zeit einen heftigen Feldzug gegen das Tragen europäischer Kleidung von der chinesischen Bevölkerung. Ein weitverbreiteter Verein unter dem Vorsitz des ehemaligen Außenministers Dr. Wu propagiert die völlige Verdrängung europäischer Stoffe vom chinesischen Markt. Nach Dr. Wu Meinung führen die europäischen Textfabriken nur ihre schlechtesten Waren nach China ein. Dr. Wu predigt die Rückkehr zur altchinesischen Kleidung, zu den chinesischen Seidenstoffen, die er die schönsten in der Welt nennt.

Der einzelne Baubeamte der Arbeiter

Der 4. August ist seit jeder allgemeiner Bankfeiertag in London, und es gibt wohl keinen Anstehenden, der großen und kleinen Banken, der ihn nicht wahrnimmt. Nur ein Unglücklicher ist gewiss, den Feiertag in seinem Büro zuzubringen, da er Pflichten erfüllen muß, die er auf keinen abwägen kann. Es ist der Sekretär einer großen Aktiengesellschaft, die infolge eines Gesetzes aus dem Jahre 1790 am ersten Montag im Monat August Kennnummern annehmen und 12 neue Aufsichtsratsmitglieder wählen muß. Da nun in diesem Jahre der erste Montag mit dem offiziellen Bankfeiertag zusammenfiel, wurde die Wahl auf einen späteren Tag im Monat verlegt, da doch keines von den 40 Aufsichtsratsmitgliedern an dem katzenmäßig festgelegten Datum erschienen wäre. Da aber die Aenderung für dieses eine Mal 800 Pfund (16.000 Mark) gekostet hätte, glaubte man den Buchstaben des Gesetzes dadurch am besten zu erfüllen, daß man die Sitzung ordnungsmäßig ausrief und den Sekretär zum Warten hinsetzte.

Schwäne auf der Themse

Seit vielen Jahrhunderten findet alljährlich im August auf der Themse eine eigenartige Zeremonie statt, die sich bei der Londoner Bevölkerung einer großen Popularität erfreut. Eine große Ruderflotille begibt sich flussaufwärts. Alle Ruderer tragen bunte Hemden, rote und blaue. Die roten sind mit dem königlichen Wappen geschmückt, die blauen zeigen das Wappen von zwei Londoner Innungen, der Maler- und der Weinhändler. Auf der Themse, zwischen London-Brücke und Fennes, wohnen mehr als 700 Schwäne. Die bunten Ruderer ziehen die Themse hinauf, um festzustellen, wem die Brut in diesem Jahre gehören soll. Der Befehl der alten Schwäne steht fest. Auf den Schwänzen der Schwäne, die den Weinhändlern gehören, sieht man zwei Schrämmen, auf den Schwänzen der Malerinnung eine Schramme. Die jungen Schwäne folgen zu dieser Jahreszeit ihren Eltern. Die Ruderer fangen und stampeln die jungen Schwäne der beiden Innungen ab und lassen den königlichen Schwanenachwuchs frei. Es kommt natürlich vor, daß die Schwäne „gemischte Eltern“ untereinander schlafen. Das Männchen gehört z. B. den Malern, das Weibchen den Weinhändlern. In diesem Falle wird der Nachwuchs unter den beiden Innungen geteilt. Die Reise dauert eine ganze Woche. Dieser alte Brauch existiert in London seit dem frühen Mittelalter. Die Maler- und Weinhändlerinnungen geben alljährlich ein traditionelles Festessen, bei welchem gebatene Schwäne serviert werden. Zu diesem Zwecke halten die Innungen ihre eigenen Schwäne auf der Themse. Um sie mit den königlichen Schwänen nicht zu verwechseln, wurde das Schnabelstempeln eingeführt.

Linberghs Feldzug gegen die Revolverblätter

Charles Linbergh, der neben dem Prinzen von Wales den sensationellsten der ganzen Welt den meisten Stoff liefert, eröffnete einen Feldzug gegen die amerikanischen Revolverblätter. Er richtete einen Protest gegen gewisse Presseorgane, die „seine Persönliche Freiheit“ und „ihn dauernd belästigen“. Er nennt Zeitungen, unter anderem fünf Reporter Blätter, die er als würdelos, sensationellsten und unverschämte randmarkt. Er erklärt, in Zukunft mit Vertretern der von ihm genannten Zeitungen in keine Berührung kommen zu wollen. Linbergh richtet seine scharfe Kritik auch gegen die Methoden, welche von gewissen amerikanischen Reportern angewendet werden, um in den Besitz des gewünschten Informationsmaterials gelangen zu können. „Während meiner Flitterwochen“, schreibt Linbergh, „wurden ich und meine Frau von Reportern von früh morgens bis spät abends umlagert. Sie wollten unbedingt einige Bilder von uns aufnehmen. In der unverschämtesten Weise drangen sie in das Heim meiner Frau ein. Ein Reporter versuchte sogar meinen Diener zu bestechen, indem er ihm für die Bekanntmachung gewisser Einzelheiten aus meinem intimen Leben 2000 Dollar verbot.“

Der Sport verlängert das Leben nicht

Es ist allgemeine Auffassung, daß der Sport lebensverlängernd wirkt. Dr. Louis Dublin, Arzt und Statistiker in der großen amerikanischen Versicherungsgesellschaft „Metropolitan-Life“, hat vor kurzem 38.000 amerikanische Studenten untersucht, und ist sonderbarerweise zu einem entgegengesetzten Resultat gekommen. Er behauptet, daß die sogenannten „Lebeshelden“ am längsten leben, während sportliche Individuen sich allerdings bis zum Alter von 45 Jahren ausgezeichnet halten, dann aber einen größeren Prozentsatz von Sterblichkeit abgeben als die anderen. Es sind nicht die physisch kräftigsten Menschen, Männer und Frauen, die am längsten leben. Im Gegenteil, Personen, die ein hohes Alter erreicht haben, sind gewöhnlich körperlich wenig entwickelt. Die Stubengelehrten leben länger als diejenigen, die nach einem amerikanischen Ausdruck sich durch das Leben „geportet“ haben. Ein schwedischer Sachverständiger meint allerdings, daß die Ausführungen Dr. Dublins nur schwer nachzusprechen seien. Trotzdem gewinnt man den Eindruck, daß Menschen, die eine stillstehende Arbeit haben, nicht so schnell verbraucht werden wie andere. Ob Sport oder Alkohol der Langlebigkeit im Wege steht, ist allerdings schwer zu beweisen. Andererseits konnte auch nicht bewiesen werden, daß Abstinenzler sich einer längeren Lebensdauer erfreuen als Leute, die den Genuß von Alkohol nicht verschmähen.

Schmugglerkongreß in Chicago

Die Alkoholschmuggler aus dem Michigan-Gebiet hielten einen jährlich besuchten Kongreß in Chicago, natürlich ohne Wissen der Polizeibehörden, ob. Es war eine glänzende Versammlung von Großschmugglern, und ein lundiger Mann stellte später in den Chicagoer Zeitungen fest, daß mindestens 200 Jahre Juchhaus auf dieser Tagung versammelt waren. Der Kongreß beschäftigte sich vor allen Dingen mit dem Alkoholverbot, welches für die Schmuggler eine Lebensfrage bildet. Das Alkoholverbot findet in Amerika in letzter Zeit viele Gegner und immer zahlreicher werden die Stimmen derjenigen die auf eine Abschaffung oder wenigstens Lockerung des Alkoholverbotes drängen. Sollte diese Stimmung die Oberhand gewinnen, wären die Schmuggler für immer erledigt. Um eine solche Wendung zu verhindern, versammelten sich eben die Schmuggler zu ihrem Chicagoer Kongreß. Im Bewußtsein ihrer bedrohten Existenz suchten die Kongreßteilnehmer einstimmig den Beschluß, einen energischen Reklamefeldzug für das Alkoholverbot in die Wege zu leiten. Um den Schein zu wahren, gründete man einen Wohltätigkeitsverein, unter dessen Deckmantel die Kampagne vor sich gehen soll. Da der Kongreß bedeutende Geldsummen für diesen Feldzug zur Verfügung stellte, wird die Sache sehr groß aufgeblasen. Die Schmuggler befürchten keinen Rückgang ihrer Umsatztätigkeit von der Kampagne.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

